



wohnr a u m

Frische Farben
 im Stapfenacker

Seite 4



Flower Power
 an der Herrengasse

Seite 5



Das
 Messie-Syndrom

Seite 6



Liegenschaftsverwaltung

Zeitung für die Mieterschaft
Ausgabe 1/2010

Bern-West: Aus Polizeistützpunkt wird Bank

Der Polizeistützpunkt Bern-West ist Vergangenheit: Heute präsentiert sich die Liegenschaft an der Brünnenstrasse 123 in neuem Glanz: Die Raiffeisenbank als Mieterin hat hier im August 2009 ihre neue Geschäftsstelle eröffnet.

Kurt Glanzmann

Das prägnante Gebäude mit dem Turm an der östlichen Hausecke wurde 1911 vom Architekten Karl Indermühle erbaut und ursprünglich als Postgebäude genutzt. Das Gebäude gilt nicht nur als Kopfbau der im selben Stil erbauten Hausrei-

he an der Keltenstrasse, sondern ist auch der erste Bau für den städtischen Teil der nur teilweise ausgeführten Schlossgut-Überbauung. Das markante Gebäude liegt in der Kernzone Bern-Bümpliz und ist als «schützenswert» eingestuft.

Neue Arbeitsplätze

Mit der Raiffeisenbank wurde ein langfristiger Mietvertrag für das gesamte Gebäude abgeschlossen. Die neue Geschäftsstelle der Bank schaffte in Bümpliz zwischen fünf und sieben Arbeitsplätze.

Die regional verankerte Raiffeisenbank hat gemeinsam mit der Liegenschaftsverwaltung

einen Studienauftrag an fünf Berner Architekturbüros erteilt. Ziel war es, eine repräsentative Geschäftsstelle mit Büroräumlichkeiten zu realisieren. Gefordert wurden innovative Lösungen von hoher architektonischer Qualität unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Aspekte. Das erstrangierte Projekt der Althaus Architekten AG wurde schliesslich ausgeführt. Es respektiert die Geschichte des Gebäudes und dessen historische Baustruktur.

Das historisch bedeutsame Gebäude an der Brünnenstrasse 123 beherbergt die neue Geschäftsstelle der Raiffeisenbank.



Foto: Alexander Gempeler

Flower Power an der Herrengasse

Der Haupteingang der Blumengärtnerei von Susanne Ellenberger und Ursi Fuhrmann an der Herrengasse 19 in Bern ist, abgesehen vom Torbogen aus Tannenzweigen und einem kleinen Namensschild, eher unauffällig. Es gibt keine Schaufenster mit üppigen Blumengestecken. Auch die typischen grossen Pflanzentöpfe vor dem Eingangsbereich sucht man vergeblich. Man ahnt es bereits: Wer hierher kommt weiss, zu wem er will.

Céline Raval

Eine steile Steintreppe führt hinunter in einen kleinen rustikalen Keller. Hier erledigt Susanne Ellenberger gerade Kundenbestellungen. Mit flinken Händen und viel Liebe verarbeitet sie geschnittene Zweige und Blumen zu filigranen Trauerkränzen. Der Keller ist schlicht eingerichtet. In der Mitte ruht ein runder Holztisch mit verschiedenen Pflanzen drauf, an den Seiten stehen Regale mit selbst hergestellten Töpfen und Gefässen sowie weitere Blumen. Ein grosser Holztisch dient als Ladentheke und Arbeitsfläche. Die Temperatur im Keller beträgt saisongerechte zehn Grad Celsius – trotz Heizung. Durch eine schwere Holztür gelangt man in den Aussenbereich der Blumengärtnerei. Hier, am steilen und momentan verschneiten Abhang, stehen zahlreiche Töpfe und Kisten, verschiedenste Gewächse ragen aus dem Schnee heraus. Die Aussicht auf die Aare und das Schwellenmätteli ist wunderbar.

Wie ein Paradies

Die Blumengärtnerei an der Herrengasse gibt es bereits seit etwa 1949. Susanne Ellenberger und ihre Kollegin Ursi Fuhrmann übernahmen das Geschäft vierzig Jahre später, im Jahr 1989. Susanne Ellenberger hatte ursprünglich eine Lehre auf dem Gebiet der Heilpädagogik absolviert. «Oft sah ich genau auf dieses Blumengeschäft herab und wünschte mir, hier arbeiten



Fotos: Iris Andematt

zu können», erzählt die 55-jährige. Ihr sei die Gärtnerei wie ein Paradies vorgekommen. Aus Liebe zur Natur und zum kreativen Arbeiten entschloss sie sich, damals dreissig Jahre alt, zu einer Gärtnerlehre. Ihr Traum wurde Realität, als die frühere Besitzerin des Blumengeschäfts sie zu ihrer Nachfolgerin machte. Ursi Fuhrmann war bereits seit ihrer Lehre als Mitarbeiterin im selben Laden tätig – schnell wurde klar, dass die beiden das Geschäft gemeinsam weiterführen wollten.

Saisongerechte Pflanzen, biologische Produktion

Die Philosophie der beiden Geschäftspartnerinnen ist einfach: Es wird möglichst viel selber produziert und nur soviel gespritzt wie gerade nötig. Auf eine saisongerechte Züchtung und Verarbeitung der Pflanzen wird grossen Wert gelegt – genau so wie auf eine möglichst biologische Produktion. Topfpflanzen sind rar, hauptsächlich verkaufen die zwei Frauen Schnittblumen. Künstliche Accessoires werden nicht verwendet: Die Inhaberinnen besinnen sich auch hier auf die Natur und dekorieren ihre Arbeiten beispielsweise mit

Saisongerechte Pflanzen: Susanne Ellenberger und Ursi Fuhrmann in ihrem Blumenladen.

Schneckenhäusern oder Steinen. Die speziellen Pflanzengefässe aus Baumrinde entstammen ebenfalls der eigenen Produktion. Eine Massenabfertigung von Kunden gibt es im Blumengeschäft von Ellenberger und Fuhrmann nicht. Die Fachfrauen nehmen sich für ihre Kundschaft viel Zeit, schätzen und pflegen jeden einzelnen Kontakt. Sie versuchen, jeder Bestellung einen persönlichen Charakter zu verleihen. Laufkundschaft sieht man an der Herrengasse 19 selten. Da drängt sich die Frage auf, wie Ellenberger und Fuhrmann Neukunden gewinnen? «Wir haben einen Stand neben dem biologischen Einkaufszentrum «Vatter» am Bärenplatz, auch die Mund-zu-Mund Propaganda funktioniert bestens», freut sich Ellenberger.

Bleiben, so lange wie möglich

Bei der Frage, ob sie an ihrem Laden etwas verändern möchte, muss Susanne Ellenberger nicht lange überlegen. Das Gebäude im Besitz der Stadt sei schon einmal renoviert worden, aber schon damals



In der Gärtnerei am Aarehang wird biologisch produziert.

hätten sie und ihre Kollegin keinen Schnickschnack gewünscht, so die Gärtnerin. Sie beide seien zufrieden mit dem Geschäft, so wie es eben sei. Natürlichkeit ist für die beiden Inhaberinnen das A und O, da brauche es, so Ellenberger, keine überflüssigen Deko-Elemente im Laden.

Susanne Ellenberger und Ursi Fuhrmann haben nur einen Wunsch für die Zukunft: Sie möchten so lange wie möglich hier bleiben und natürliche Blumen verkaufen. Nicht mehr und nicht weniger. ■